

Ankömmlings instinktiv haften und fürchteten<sup>12)</sup>. Und bald sollte Schenck erfahren, welche furchtbare Waffe ihnen sein Zerwürfnis mit Luther in die Hände gab.

Der sächsische Hof sah sich genötigt, Schencks Unterhalt selbst zu tragen. Zum Hofprediger des in Leipzig studierenden Prinzen August ernannt<sup>13)</sup>, konnte Schenck noch im Sommer 1541 daran denken, durch seine Predigten in der Schloßkapelle der Pleißenburg eine kleine Gemeinde um sich zu sammeln. Zwar hatte Herzog Heinrich ihm durch Erlaß an die theologische Fakultät gestattet, an der Universität Vorlesungen zu halten, sowie in den Stadtkirchen zu predigen, aber sofort hatten die Leipziger Prediger es verstanden, den Erlaß des Herzogs unschädlich zu machen und Schenck den Zutritt zu den Kanzeln zu verwehren. Daß die theologische Fakultät nicht unthätig gewesen, sehen wir schon aus der Thatsache, daß erst im Winter 1541 Schenck dazu kam, Vorlesungen zu halten<sup>14)</sup>. Wir haben über den Aufenthalt Schencks in Leipzig ein nicht allzureiches Material<sup>15)</sup>; häufig fehlt der Zusammenhang, der sich durch Hypothesen nur mühsam herstellen läßt. Was aber das Schlimmste ist, die Berichte Schencks und seiner Gegner stehen fast überall in kontradiktorischem Widerspruch, so daß es zuweilen fast unmöglich erscheint, aus dem Gewirr von Behauptungen, Vorwürfen und Beschuldigungen die nackte Wahrheit zu ermitteln. Schencks Benehmen selbst, auch wenn man seine Worte als reine Wahrheit gelten läßt, ist, gelinde gesagt, ein seltsames und nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß er einigen

<sup>12)</sup> Vielleicht waren sie bereits von Wittenberg aus gegen Schenck beeinflusst.

<sup>13)</sup> Zarncke, *Acta rectorum* S. 185. — Seidemann S. 47.

<sup>14)</sup> Borner wirft Schenck deshalb Geiz vor. Er meint, erst die Dotierung Herzog Moritzens habe Schenck bewogen, seine Thätigkeit als Universitätslehrer zu eröffnen. Man darf nicht vergessen, daß sowohl Bussinus wie Borner Feinde Schencks sind.

<sup>15)</sup> Von gedrucktem Material liegen uns die aktenmäßigen Berichte der Rektoren Bussinus und Borner vor. Beide sind bereits von Seidemann benutzt. Die Ausbeute, die das Weimarer und Leipziger Archiv Seidemann gewährten, ist eine geringe. Die Darstellung des Verfassers gründet sich im wesentlichen auf ein Aktenstück im Hauptstaatsarchiv Dresden Loc. 10315. Dr. Wicelii Postille . . . und Dr. Jacob Schenckens Postilla betr. 1542. 1543 (citiert A. c.); alle Schriftstücke, bei denen nichts anderes bemerkt ist, sind demselben entnommen. Der Briefwechsel der Reformatoren läßt uns hier leider fast ganz im Stiche.